Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 394 u. 22, Geschäftsst. Nr. 70.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Samstag, 28. Dezember 1912. 61. Jahrgang. Nr. 954.

Der Erzähler. Nr. 191.

Ein Stechpalmenreis.

Frei nach dem Englischen von J. H.

Es war ein sehr einfaches, ja dürftig eingerichtetes Zimmer, das der gute Vater Michael, Pfarrer eines kleinen südfranzösischen Gebirgsdorfes, bewohnte. In seinem ganzen harten, arbeitsreichen Leben hatte er die Bedeutung des Wortes „Luxus" niemals kennen gelernt. Er verlangte aber auch nicht darnach. Hatte er doch seinen Tisch, an dem er arbeiten konnte — den Tisch, dessen unteren Teil er jedesmal mit einem Seufzer räumte, wenn die alte, weißhaarige Dienerin, die würdige Katharina, das kärgliche Mahl hereinbrachte —, seinen Lehnstuhl, in dem er abends am Kamin die einzige Zigarre rauchen konnte, die er sich täglich gestattete — und seinen Bücherständer, der seine ganze Freude und Erholung enthielt, weiter bedurfte er nichts mehr.

Allerdings würde es ihm auch nicht leicht geworden sein, sich von den hohen, dunkelfarbigen Nelken zu trennen, die vor dem Fenster standen und ihre zarten Blüten dem Sonnenlichte zuwandten, das das friedliche Tal mit seinem Glanze übergoß. Ein Blick durchs Fenster gewährte die Aussicht auf die hohen Bergspitzen, die sich zum blauen Himmelsgewölbe erhoben — Berge, an deren Abhängen Olivengärten und Orangenhaine prangten, während die Höhen mit Eichen und Fichten bestanden waren, die sich vom kalten Norden zum sonnigen Süden verirrt zu haben schienen. Vater Michael liebte seine Berge. Etwas in seiner starken, einfachen Natur harmonierte mit diesen grauen Felsen und kühnen Gipfeln, die fast bis zur Sonne ragten, und seine blauen Augen, wenn sie jetzt auch vom Alter geschwächt und getrübt waren, widerstrahlten die Klarheit des blauen Himmelsgewölbes.

Jahraus jahrein lebte Vater Michael in diesem friedlichen Tale, durch die Berggrenze abgeschnitten vom Getriebe der großen Welt, nur hier und da an sie erinnert, wenn irgendein müder Wanderer in dem kleinen Dorfe einkehrte, um Ruhe und Erholung zu suchen. Wenn er am offenen Fenster saß, konnte der Pfarrer auch wohl das Pfeifen des nächsten Eisenbahnzuges hören, oft sogar durch die dunkeln Maulbeerbäume hindurch, hinter der Weinbergen und Maisfeldern den weißen Dampf der Lokomotive aufsteigen sehen. Ein Lächeln erhellte dann wohl das edle, alte Antlitz, wenn die Erinnerung seinen Geist in längst vergangene Tage zurückführte, wo auch er kurze Zeit in der großen Welt der Eisenbahnzüge und der Menschen, in dem bunten Getriebe des Lebens geweilt hatte. Er war jetzt alt, war alt geworden im Dienste der Dorfbewohner zwischen den Bergen, deren ferne Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt waren.

Es war bereits Dezember, nur noch vierzehn Tage bis Weihnachten. Aber das friedliche Dörfchen erfreute sich noch warmen Sonnenscheins. Die Nelken des guten Pfarrers waren nicht die einzigen Blumen, die sich der Sonne entgegenstreckten; an vielen Fenstern der Dorfhäuser, auf manchen hölzernen Balkonen prangten Nelken und Geranien in den mannigfaltigsten Farben, und auf dem alten Kirchhof vor dem schmucken weißen Kirchlein nickten Rosenknospen im Sonnenschein, und Bienen umsummten die schönen Rosen, deren königliche Herzen dem Dienste entgegenschlugen.

Nachdem Vater Michael sein bescheidenes Mittagsmahl beendet hatte, setzte er sich in den Lehnstuhl ans offene Fenster und wartete geduldig, bis Madame Katharina die Schüsseln heraustragen und ihm gestatten würde, sich wieder an die Arbeit zu setzen. Seine kurze Siesta war beendet, und er warf gelegentlich sehnsüchtige Blicke auf den Tisch und die Schreibsachen, die die Haushälterin auf einen nahen Stuhl gelegt hatte. Sie hatte ihn durch das frühzeitige Hereintragen des Mittagsmahles in seiner Arbeit recht gestört, aber der gute alte Herr dachte nicht im entferntesten daran, Madame Katharina entgegenzutreten, die, was seine leiblichen Bedürfnisse anging, die Zügel nicht aus der Hand gab. Vielleicht war es auch besser für ihn, da er sonst wohl Essen und Trinken als gänzliche Nebensache vergessen hätte. Ebenso wäre er auch wohl schwerlich vor Mitternacht zur Ruhe gegangen, wenn nicht Katharina zur bestimmten Stunde in energischem Tone angekündigt hätte, daß sein Schlafzimmer fertig und das Licht angezündet wäre. Ja, sie übte in dieser Beziehung ein eisernes Regiment aus, hegte daneben aber eine rührende, treue Verehrung für ihren Herrn. Und das taten alle, die den guten Vater Michael kannten. Niemals durchschritt er die Dorfpfade, ohne daß ein Dutzend Kinder ihm entgegen gelaufen wären, um ihm ihre kleinen Patschhändchen zu geben — und keinen Fuß durfte er vors Haus setzen, ohne daß irgendein Dorfweib oder eine Mutter ihn angesprochen hätte, um ihm ein freudiges oder trauriges Familienereignis mitzuteilen. Den ganzen Tag über war die Tür seines Hauses weit geöffnet, damit alle eintreten möchten, die seine nie versagende Hilfe, seinen Rat oder seinen Trost begehrten. Auch heute stand die Tür weit offen und bildete gewissermaßen einen Rahmen zu der weiten Landschaft, dem sonnigen Tal und den hohen Bergen mit den schneebedeckten Gipfeln, die das Ganze so friedlich und vollständig machten. Die Frauengestalt, die die Stufen hinaufgeschritten war, blieb verwundert einen Augenblick stehen und blickte entzückt auf die schöne Welt, die vor ihr lag.

„Welcher Friede! Nach all dem Gewühl da draußen, welch ein Friede!" flüsterte sie, und ein schwerer Seufzer entrang sich ihrer Brust, als sie sich von dem sonnigen Bilde abwandte und leise an die Tür des Zimmers klopfte.

Auch der gute Pfarrer stieß einen leisen Seufzer aus. Er hatte auf einen ungestörten Nachmittag gehofft, um sich mit ungeteilter Aufmerksamkeit einer Arbeit hinzugeben, von der er glaubte, daß sie das Magnum opus seines Lebens geben werde. Lieber, guter alter Mann! Er wußte nicht, ahnte nicht, daß sein größtes Werk — ein Werk, das ihn noch lang überleben würde — in dem Leben so mancher Menschenkinder lag, denen er geholfen, die er gelehrt hatte, besser und reiner zu werden und ihrem Gott und Schöpfer näher zu kommen. Seine unschuldigen Träume, ein großer Schriftsteller zu werden, hatten sich nicht erfüllen sollen; aber die Juwelen, die seine Krone einst schmücken sollten, waren die Verdienste, die er sich um die Seelen so vieler erworben hatte, um all die Menschenkinder, die er auf den Pfad des Guten geleitet hatte.

Der Seufzer, der ihm unwillkürlich entfuhr, als er das Klopfen vernahm, war kaum hörbar — und als er aufstand und zur Tür schritt, um dem Besucher entgegenzugehen, erhellte wieder das alte freundliche Willkommenlächeln sein Antlitz. Aber das Lächeln ging bald in den Ausdruck höchster Überraschung über, als er die Dame sah, die auf der Schwelle stand — auf einen solchen Besuch war er am allerwenigsten gefaßt gewesen — und für einen Moment blieb er verdutzt stehen. Die Dame war groß und stattlich und sehr vornehm gekleidet. Die schwarzen Gewänder, die ihre Gestalt umhüllten, erkannte sogar der ungeübte Blick des Priesters als überaus reich und kostbar. Das tiefe Schwarz ließ das auffallend zarte, blasse Antlitz und das goldschimmernde Haar noch mehr hervortreten, während ihre Augen den guten Vater Michael an den Goldlack erinnerten, der zur Frühlingszeit sein Gärtchen zierte, brauner weicher Goldlack, in dessen Tiefen schimmernde Tautropfen glitzerten.

Im ersten Moment des Erstaunens sahen sich der alte Pfarrer und sein unerwarteter Gast schweigend an; dann trat Vater Michael zur Seite und sagte höflich:

„Wollen Sie eintreten, Madame? Vielleicht wünschen Sie mich zu sprechen — Vater Michael!"

Ein Lächeln stahl sich über das schöne Gesicht der Dame, ein Lächeln, das aber eine solch unendliche Fülle von Bitterkeit in sich barg, daß es dem alten Mann durchs Herz ging.

„Ich kannte Ihren Namen nicht, ehrwürdiger Vater," antwortete sie in französischer Sprache, jedoch mit stark markiertem fremden Akzent, „ich war in Ihrem Kirchlein, sah dann Ihre kleine, sonnige Wohnung und — die weit offene Tür. Und diese offene Tür schien mich einladen zu wollen, hereinzukommen."

„Meine Tür ist immer offen," antwortete er, indem er einen Stuhl an das mit Nelken geschmückte Fenster rückte und die Fremde zum Sitzen einlud, „meine Pfarrkinder können zu mir kommen, so oft sie wollen. Zu jeder Tageszeit ist das Haus für sie geöffnet, sowie für alle, welche meiner bedürfen," fügte er hinzu, als er sah, wie das Lächeln aus ihrem Antlitz schwand, und ein verlegener, ja ängstlicher Ausdruck in den Tiefen ihrer braunen Augen lag.

„Für alle, die Ihrer bedürfen," wiederholte sie sinnend; „aber Sie müssen wissen, daß ich eine Fremde bin, einer andern Nation und — einem andern Bekenntnis angehöre. Ich bin nicht Ihres Glaubens, mein Vater, und habe kein Recht, mich an Sie zu wenden."

„Kein Recht?" Er blickte auf sie nieder, und etwas in dem Glanze seiner milden Augen schien ihrer gedrückten Seele einigen Balsam zu bringen; „alle, die in Not und Leid sind, haben ein Recht, Hilfe oder Trost von mir zu begehren, meine Tochter! Und dann — wie weit auch unsere religiösen Überzeugungen auseinandergehen mögen — sind wir nicht Kinder eines Vaters — und sind wir nicht alle in seine Hand geschrieben?"

„Wirklich?" stieß sie erregt hervor und erhob sich von ihrem Sitze; „in seine Hand? Aber diese Hand verwundet uns. Oh, sie ist grausam. Wohl sollen wir beten: Unser Vater!, aber ein Vater liebt seine Kinder. Er verwundet sie nicht immerfort."

„Manchmal schlägt ein Vater seine Kinder, gerade weil er sie liebt" — die Stimme des alten Mannes klang weich und milde —, „ein Vater weiß besser, was seinem Kinde zum Heile dient, und unser Vater dort oben weiß sicherlich, was für uns alle am besten ist."

Die sanfte Stimme sprach mit Überzeugung, und die blauen Augen richteten sich liebevoll auf die traurigen braunen, jedoch mit einer Kraft und Festigkeit, die ihren Eindruck nicht verfehlte.

„Sie sprechen, als ob Sie nie einen Zweifel an dem eben Gesagten hätten." sprach sie in sinnendem Ton.

„Ich kann keinen Zweifel haben," erwiderte er; „o meine Tochter, ich habe auf dieser unserer schönen Erde länger gelebt als die achtzig Jahre, von denen der Psalmist spricht — und habe erfahren, daß unser Vater dort oben stets das beste für seine Kinder weiß und tut. Ja, Gott ist die Liebe."

„Wirklich?" Sie rang leidenschaftlich die Hände. „Und doch scheint er seine Freude daran zu haben, uns Leiden und Enttäuschungen zu bereiten. Ja, ein Schlag folgte dem andern, und das hatte ich nicht verdient. Warum sollte ich soviel ertragen, warum wurde ich nie erhört, wenn alles, um was ich bat, nur ein wenig Glück, ein wenig Liebe war?"

„Alles, um was Sie baten? Sie baten um Glück und Liebe; meine Tochter, und was wollten Sie dafür geben?"

„Was ich geben wollte? Ich verstehe Sie nicht."

„Suchen Sie denn auch Liebe und Glück um sich zu verbreiten, in Ihrem Kreise, Ihrer Umgebung, bei allen, die sich vielleicht in Ihrem Glücke sonnen wollten? Mit einem Worte, haben Sie auch viel geliebt, meine Tochter?"

„Ich liebte — und wurde betrogen." Bei diesen Worten verhärtete sich der Ausdruck ihres Gesichtes, und große Bitterkeit sprach aus ihren Augen; „und seit dem Tage, wo ich fand, daß man mich betrogen, habe ich die Heimat verlassen, habe die Welt durchwandert, habe Frieden und Glück und Liebe gesucht, und finde nichts von alle dem."

Sie lachte; es war ein bitteres Lachen, und Vater Michael berührte sachte ihre Schulter. Seine Stimme klang beinahe streng:

„Meine Tochter, Sie haben nur sich selbst gesucht. Kein Wunder, wenn Sie nichts von allem, was Sie so heiß begehrten, gefunden haben. Alles Suchen wird vergeblich sein, solange Sie nicht sich selbst vergessen und für andere leben — nur für andere!"

„Ich habe keinen, für welchen ich leben könnte," erwiderte sie traurig; „der Mann, den ich liebte, der Mann, von dem ich wähnte, er liebe mich —"

„Nun, was ist's mit ihm?" fiel Vater Michael ein, als sie schwieg; „wo ist der Mann, den Sie liebten? Hatten Sie keine Pflichten gegen ihn?"

„Ich gegen ihn?" Die Dame erhob sich zu ihrer vollen Größe; eine dunkle Röte überzog ihr Antlitz, ein Zornesblick trat in ihre Augen; „er vergaß seine Pflicht gegen mich; ich — habe nichts mehr mit ihm zu tun."

Für einen Moment herrschte Schweigen im kleinen Raum, und der alte Pfarrer blickte gedankenvoll auf das schöne, jetzt aber gänzlich entstellte Antlitz, auf die Krone des glänzenden Haares, worin das Sonnenlicht Fäden wob von glitzerndem Golde.

„Meine Tochter," sprach er in sehr ruhigem Tone; „wollen Sie mir vielleicht Ihre Geschichte erzählen?"

Unter seinem festen Blicke senkte sich der ihrige; sie konnte ihn nicht mehr ansehen und wandte bald ihr Auge auf die weite Landschaft, die übergossen war von dem Lichte der Nachmittagssonne.

„Meine Geschichte?" antwortete sie wie im Traume; „ach, es ist die Geschichte unzähliger unglücklicher Frauen. Mein Gatte —"

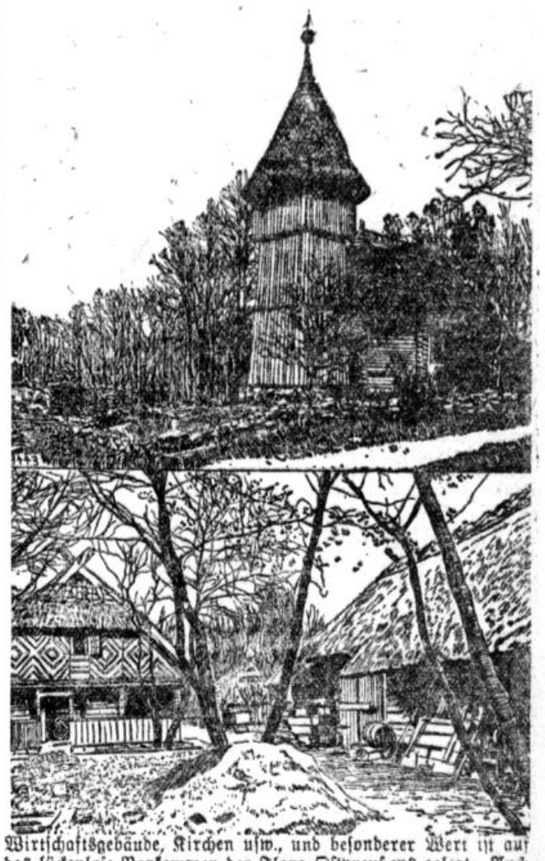
„Ihr Gatte?" Die Stimme des alten Mannes klang sehr ernst. „Sie wandern durch die Welt, um Glück zu suchen, während Sie einen Gatten haben, an dessen Seite allein Ihr Platz ist?"

„Und warum sollte er dort sein?" Ein verächtlicher Ausdruck überflog ihr Gesicht. „Gerade er machte mir das Leben unerträglich. Ich dachte — glaubte, er liebe mich — aber er — wurde meiner überdrüssig — wie manche Männer ihrer Frauen überdrüssig werden, wenn sie auch noch so sehr ihre Liebe beteuern. Er geht seinen Unterhaltungen, seinen Vergnügungen nach — er hat mir das Leben verbittert — und so bin ich fortgegangen, um Ruhe zu finden."

(Schluß folgt.)

Das erste Heimatsmuseum in Deutschland.

Dem Beispiele anderer Länder folgend, wird jetzt seitens der deutschen Regierung mehr als bisher für die deutsche Heimatsbewegung getan . . . Neben dem Naturschutzpark in der Lüneburger Heide ist jetzt bei Königsberg (Ostpreußen) in aller Stille ein ostpreußisches Heimatmuseum entstanden, welches eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bildet. Das in einem romantischen größeren Teil des Königsberger Tiergartens angelegte Museum enthält originalgetreue Wohn- und



Wirtschaftsgebäude, Kirchen usw., und besonderer Wert ist auf das lückenlose Vorkommen der Flora Ostpreußens gelegt. Auch ein Stück Geschichte ist in dem Heimatmuseum festgelegt, da mehrere Häuser des früher zu Ostpreußen gehörigen, jetzt polnischen Masurens, dort ihren Platz gefunden haben. Alles in allem ist die gesamte Anlage ungemein interessant und reichhaltig, wozu nicht wenig ihre ganze malerische Lage beiträgt.

84)

Ich lasse dich nicht!

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Sch'uß.)

Überwältigt von dem aufsteigenden Glücksgefühl barg sie ihr Gesicht an seiner Brust. Er flüsterte ihr zärtliche, beruhigende Worte ins Ohr, sie innig an sich drückend.

Nach einer Weile löste sie sich aufatmend aus seinen Armen.

Laß mich lesen, bat sie leise.

Er führte sie zu einem Sessel und las den Brief der Großmutter. Große Tränen perlten über ihre Wangen und lösten die Spannung, die in ihrem Wesen war, seit sie wußte, daß ihr Vater ein Fürst Kalnoky gewesen war.

Er küßte ihr die Tränen fort.

Nicht weinen, meine Sonja; nun ist ja alles, alles wieder gut. Nicht wahr, nun wirst du mit mir kommen?

Sie lehnte ihren Kopf an seinen Arm und sah mit leuchtenden Augen zu ihm auf.

Wie kann ich anders, als dir folgen! Und wenn meine Großmutter wirklich in Liebe und Sehnsucht meiner harrt, — meinst du, ich könnte sie vergeblich warten lassen? Ich habe sie doch lieb, — trotzdem ich glaubte, sie würde nichts von mir wissen wollen. Ach, — sage mir, ob sie sehr leidet? War sie sehr unruhig, als du sie verließest? Hatte sie wieder ihre schlimmen Schmerzen im Knie?

Die Schmerzen im Knie waren wohl kaum so arg als die im Herzen, du lieber, ungestümer Trotzkopf. Als ich zufällig, kurz nachdem sie alles, was du ihr sandtest, gelesen hatte, zu ihr kam, fand ich sie in einem erbarmungswürdigen Zustand. Aber dann wurde sie ruhiger, als ich versprach, dich heimzuholen.

Er setzte sich auf die Lehne des Sessels und, sie innig umfassend, erzählte er ihr ausführlich alles. Auch daß im Hotel die Kammerfrau der Fürstin auf sie warte, um sie zu begleiten.

Da schrak Sonja empor.

Um Gottes willen — dann hat ja — die arme — Großmutter keinen Menschen um sich, der sie so recht pflegen kann! Ach, Nikita — wir müssen uns eilen.

Er lachte froh.

Sieh, — nun siegt doch deine Liebe über alle Bedenken.

Sie erhob sich, und er hielt sie wieder fest umschlungen und küßte wieder und wieder ihre Lippen.

Und nach jedem Kuß sahen sie einander glückstrahlend an.

Aber endlich wehrte sich Sonja lächelnd gegen weitere Zärtlichkeiten, und der goldene Frohsinn blickte aus ihren Augen, als sie schelmisch fragte:

Wie ist mir denn, wie kommt eigentlich Graf Arganoff in das Wohnzimmer des Doktorhäuschens? Wer hat dich ermächtigt, hier einzudringen und ein ahnungsloses Mädchen mit einem Heiratsantrag zu bestürmen?

Er lachte, und weil sie gar zu entzückend aussah mit dem Schelmengesicht, mußte er sie erst noch einmal küssen, ehe er erwiderte:

Dein Onkel Ernst und die prächtige Großtante Johanna haben mit List und Tücke hier installiert. Ich habe ihnen gebeichtet, was für räuberische Absichten mich beseelten, und sie haben dich mir rückhaltlos ausgeliefert — zur Strafe, weil du ihnen meine Existenz völlig unterschlagen hattest. Großtante Johanna hielt diese Unterschlagung für einen gravierenden Beweis, daß du mich liebst. Sie ist sehr klug, deine Großtante.

Sonja nickte.

Klug und gut, — das sind sie hier alle im Doktorhäuschen. Und nun wollen wir sie rufen und ihnen das neue Brautpaar vorstellen. Du, — gleich werden auch die Doktorrangen nach Hause kommen. Da kannst du dich auf einen Sturm gefaßt machen.

Oh, ich werde ihn zu beschwören wissen.

Denke dir das nicht so leicht, neckte sie. Und nun laß mich los, ich will sie herbeirufen.

Warte noch — nur ein Weilchen noch — du hast noch etwas vergessen, sagte er.

Was denn?

Du hast mir noch keinen einzigen Kuß gegeben.

Sie sah ihn entrüstet an.

Aber, Nikita! Was tust du denn seit einer ganzen Weile immerfort? fragte sie erglühend.

Er blitzte sie an.

Ja, ich? Aber du? Hast du mir schon freiwillig einen Kuß gegeben? Nein, wie ein Raubritter mußte ich sie mir stehlen.

Da zog sie seinen Kopf zu sich herab und sah ihm tief in die Augen, so daß sein Blick aufstrahlte in Seligkeit.

Lieber — lieber Nikita, sagte sie leise und innig. Und dann drückte sie ihre Lippen zart und scheu und doch voll unendlicher Innigkeit auf die seinen.

Er atmete tief auf.

Süße — jetzt ist es wirklich schade, daß wir die anderen rufen müssen, sagte er leise.

Sie lächelte.

Nikita — ach — wie ist das Leben so voll Sonne — seit dieser Stunde!

Am Abend dieses denkwürdigen Tages saßen die drei Doktorrangen mit drei Riesenbonbonnieren auf ihren Betträndern, und während sie die Süßigkeiten nochmals eingehend studierten, versicherten sie einander immer wieder, daß der neue Cousin Nikita eine „famose Rübe" sei und Sonja ein „furchtbar netter Kerl".

Sonja blieb nur diese Nacht noch im Doktorhäuschen. Am nächsten Morgen wollte sie mit ihrem Verlobten und der Kammerfrau abreisen.

Nikita hatte der Fürstin depeschiert, wann er mit Sonja eintreffen würde.

Die drei Doktorrangen versprachen Sonja mit dem „großen Ehrenwort", daß sie diese ganz bestimmt in dem großen Schloß in Rußland besuchen wollten — wo sie doch nun „von rechtswegen hingehöre", sobald Vater und Mutter die Erlaubnis dazu geben würden.

Ach, Vater und Mutter müssen mitkommen, und Großtantchen auch. Alle müßt ihr mich besuchen, — in den Sommerferien. Da sollt ihr mal ordentlich im Schloßpark herumtollen, sagte Sonja, die drei Flachsköpfe küssend.

Von Segenswünschen begleitet, reiste Sonja mit Nikita und der Kammerfrau ab. — — — — — — — — — — —

Nikita brachte der Fürstin Maria Petrowna seine Braut. Lange und innig hielten sich Großmutter und Enkelin in den Armen. Sie hatten sich viel, ach so viel zu sagen, und ihre Tränen spülten alles Leid der Vergangenheit fort.

Im darauffolgenden Monat ging die Fürstin mit Sonja und Nikita nach Paris. Diesmal machten sie nicht in Berlin Station, sondern in R . . . . .

Maria Petrowna drängte es, Dr. Heinzius und seiner Mutter für alles das zu danken, was sie an ihrem Sohn getan hatten.

Auch die Fürstin wiederholte Sonjas Einladung, daß die ganze Doktorfamilie sie im Sommer besuchen sollte in Schloß Kalnoky. Und die Einladungen wurden zum großen Jubel der Kinder angenommen.

In Paris wurde Sonja von Tatjana und ihren Angehörigen herzlich und innig begrüßt. Hauptsächlich Tatjana konnte sich in Zärtlichkeit für die Tochter ihres geliebten, schmerzlich beweinten Bruders nicht genug tun.

Sonja verlebte berauschend schöne Wochen in Paris. Tatjana und ihr Gemahl führten Sonja in die Gesellschaft ein, und Nikita Arganoff wurde sehr beneidet um seine entzückende Braut, und er fühlte sich auch beneidenswert.

Von Paris aus fuhr Maria Petrowna mit Sonja und Nikita nach Mentone, — um dort das Grab ihres Sohnes zu besuchen. In ihre Seele zog ein stiller Frieden. Herrlich wurde das Grab geschmückt, und eine Kopie der Marmorgruppe vom See wurde später dort aufgestellt.

Daß auch Elisas Grab geschmückt wurde, dafür hatte die Fürstin bei ihrem Besuch in R . . . . Sorge getragen. Maria Petrowna hatte erst die beiden Leichen nach Schloß Kalnoky überführen lassen wollen. Wladimir gab ihr jedoch zu bedenken, daß dann viel unnützes Gerede entstehen und die Vergangenheit ans Licht gezogen werden könnte.

Da beschied sie sich. Sonja hätte ihre Eltern gern im Tode vereint gesehen, und deshalb schlug Nikita vor, daß man Elisas sterbliche Überreste nach Mentone an die Seite ihres Gatten bringen könnte. Das geschah später auch.

Nach Rußland zurückgekehrt, wurde das Leben für Sonja wieder stiller, aber dafür noch schöner. Nikita kam, so oft er konnte nach Petersburg. Sein altes Stammschloß wurde bereits ausgebaut und neu eingerichtet. Bis zum September des nächsten Jahres sollte alles fertig sein, und dann sollte die Hochzeit des jungen Paares stattfinden.

Nikita hätte seine Sonja gern schon früher heimgeführt, aber Maria Petrowna sagte bittend zu ihm: Laß mir Sonja noch die kurze Zeit, mein Sohn; dir wird sie dann ein ganzes Leben lang angehören. Gönne mir diese Frist.

Da konnte Nikita nichts anderes tun, als sich fügen.

Er und Maria Petrowna wetteiferten in Liebesbeweisen für Sonja.

Überraschend schnell und leicht hatte sich diese in ihre neue gesellschaftliche Stellung gefunden. Vorläufig wurde sie nur vertrauten Freunden des Hauses als Enkelin Maria Petrowas vorgestellt. In die Petersburger Gesellschaft sollte sie erst nach ihrer Vermählung eingeführt werden.

Gleich nach Ostern siedelten Großmutter und Enkelin nach Schloß Kalnoky über. Dorthin konnte Nikita schneller und leichter gelangen, als nach Petersburg. Und er war ein gar häufiger Gast in Schloß Kalnoky.

Im Juli kam dann wirklich Dr. Ernst Heinzius mit seiner ganzen Familie nach Schloß Kalnoky. Selbst die Großtante Johanna hatte es sich nicht nehmen lassen, die weite Reise mitzumachen. Sonja durfte ihren Lieben diese Wochen zu einem einzigen großen Freudenfest gestalten, sie mit Geschenken überschütten und all ihrer Dankbarkeit und Liebe beredten Ausdruck geben. Maria Petrowna verstand es, ihren Gästen jede Scheu zu nehmen. Stundenlang konnte sie mit Großtante Johanna zusammensitzen und sich von dieser wieder und wieder alle Einzelheiten berichten lassen aus jenen Tagen, da Alexander krank im Doktorhäuschen lag.

Sonja und Nikita tollten dann mit den Doktorrangen im Park herum und fuhren sie spazieren, was ihnen große Freude machte. Onkel Ernst und seine Käthe genossen die seltene Erholung gleichfalls mit voller Hingabe.

Es waren für alle schöne Wochen, und als „Doktors" wieder abreisten, mußten sie versprechen, im nächsten Sommer nach Schloß Arganoff zu kommen, um Sonja in ihrem neuen Heim zu besuchen.

Im September hielt dann Sonja Hochzeit. Fürst Sogareff mit seiner Familie war von Paris gekommen, um dieser Feier beizuwohnen.

Sonjas beide jungen Vettern Michael und Dimitri machten ihr in scherzhafter Art fleißig den Hof. Sie fanden ihre schöne Cousine entzückend und machten kein Hehl daraus.

In der Schloßkapelle von Kalnoky wurde Sonja ihrem jungen Gatten angetraut. Und der Heilige sah auf das junge Paar herab — und lächelte.

Er hatte dennoch ein Wunder vollbracht.

Sonja fand ein reiches, volles Glück in ihrer Ehe. Maria Petrowna konnte sich noch acht Jahre ihres Glückes freuen, ehe sie starb.

Großtante Johanna war zwei Jahre früher den letzten Weg gegangen, herzlich betrauert von allen, die sie kannten, am meisten aber von ihrem Sohn Ernst, der seine beste, treueste Freundin an der Mutter verlor.

Fern im Süden, auf dem Mentoner Kirchhof schlummerten Seite an Seite, unter der marmornen Kopie der Barmherzigkeit, Fürst Alexander Kalnoky und seine Gemahlin, die Fürstin Elisa Kalnoky.

Mit goldenen Lettern stand das auf dem steinernen Sockel der Barmherzigkeit! Im Tode trug Elisa den Namen, auf den sie im Leben bescheiden verzichtet hatte. Maria Petrowna hatte es so gewünscht. Sie hatte gefühlt, daß sie dies Elisa schuldig gewesen war.

Aus den Provinzen.

Aus dem Reichsanzeiger. Dem pensionierten Landbriefträger * Reismann, Bernard, zu Westbevern, im Landkreise Münster, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Postrat * Wahle in Dortmund wurde der Charakter als Geheimer Postrat, den Postdirektoren * Ernst in Lippstadt, * Thiemann in Soest der Rang der Räte vierter Klasse, Regierungsrat * Peine, Wilhelm, in Paderborn, der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

✤ **Personalveränderungen** im Geschäftsbereiche der Königlichen Oberzolldirektion in Münster i. W. Versetzt: * Pape, Zollsekretär beim Hauptzollamt Bochum, in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Lemgo, * Giesecke, Zollpraktikant beim Zollamt I Siegen, in gleicher Eigenschaft an das Zollamt I in Bocholt, * Wahl, Zollpraktikant beim Zollamt I Dülmen, in gleicher Eigenschaft nach Hagen, * Krome, Zollpraktikant beim Zollamt I Bielefeld-Stadt, in gleicher Eigenschaft an das Hauptzollamt Bochum, * Thyssen, Zollpraktikant beim Hauptzollamt Lemgo, in gleicher Eigenschaft an das Zollamt I Bielefeld-Stadt, * Göring, Zollassistent beim Zollamt I Borken, in gleicher Eigenschaft an die Oberzolldirektion in Münster, * Zörner, Zollassistent beim Zollamt I Gronau i. W., als Zolleinnehmer an das Zollamt II Gronau (Losser-Weg).

Ostbevern, 26. Dez. (Aufführung.) Vor einiger Zeit hat sich hier unter dem Vorsitze des Amtmanns ein Ortskomitee des Jugendvereins gebildet, das sich die Aufgabe stellt, die weitesten Kreise der Gemeinde für die Sache des Jugendvereins zu interessieren. In den Bauerschaften Brock und Schirl wurden besondere Abteilungen des Vereins gebildet, um den dortigen Jünglingen bequeme Gelegenheiten zu Zusammenkünften zu bieten. Heute wurde vom Jugendverein im Saale des Wirtes Althoff das Drama „Lucius" von Paul Humpert mit großem Erfolge aufgeführt. Wiederholungen sind am Sonntag, den 29. Dezember, und Neujahr (5 Uhr abends) und eine Kindervorstellung am 3. Januar (3½ Uhr) in Aussicht genommen.

Versmold, 25. Dez. (Ein großes Schadenfeuer), dem ein prächtiges Bauernhaus und 21 Schweine zum Opfer fielen, entstand in der Weihnachtsnacht in der Bauerschaft Loxten. Gegen 2 Uhr wurde der Eigentümer durch lautes Geknister aus dem Schlaf geweckt; er nahm an, ein tüchtiges Hagelschauer ginge nieder. Doch bald mußte er bemerken, daß das Dach seines Hauses in hellen Flammen stand. Er alarmierte das ganze Haus und konnte nur mit knapper Not seine Pferde und Kühe in Sicherheit bringen, während 21 Schweine den Feuertod fanden. In der Aufregung hatte man ganz vergessen, den Knecht aus dem Schlafe zu wecken. Als man in sein Zimmer drang, war er fast dem Erstickungstode nahe. Das Haus und Inventar verbrannten vollständig. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Beckum, 24. Dez. (Die Stadtverordneten) beschäftigten sich laut „Glocke" mit der Ausführung des in den Plänen bereits fertig gestellten Schlachthauses. Es soll auf dem zu diesem Zwecke sehr günstig gelegenen städtischen Grundstück am Holtmarweg erbaut werden. Um dem Grundstück eine hinreichende Größe zu geben, soll ein zum Elisabeth-Krankenhause gehörendes 61 Ar großes Grundstück hinzugeworben werden. Die Krankenhausverwaltung will zwar das Grundstück wohl abtreten, möchte aber für dieses Terrain 2 Morgen Land eintauschen, die dem Krankenhause gegenüberliegen und dem Beckum-Ahlener-Klosterfonds gehören. Die 2½ Morgen am Holtmarweg sind mit 15000 Mark bewertet worden und das Klosterfondsgrundstück (2 Morgen) mit derselben Summe. Ein Verkauf in barem Gelde soll nicht stattfinden. Der Magistrat hat nun aus dem städtischen Grundbesitz eine Anzahl Ackerflächen herausgesucht, die mit Klosterfondsgrundstücken zusammenhängen und einen durchschnittlichen Wert von 750 Mark pro Morgen haben; er schlägt vor, für insgesamt zwanzig Morgen Ackerland den zwei Morgen großen Platz in der Nähe des Krankenhauses einzutauschen. Nach sehr lebhafter Debatte wurde der Antrag Topp angenommen, der Klosterfondsverwaltung 16 Morgen Land zum Tausch gegen den 2 Morgen großen Platz am Elisabeth-Hospital anzubieten, den 4 Morgen großen Komplex auf dem Holtmardreisch zu behalten und dafür 4×750=3000 Mark bares Geld herauszuzahlen. Der Wunsch des Regierungspräsidenten auf Bildung eines Steuerausgleichsfonds fand heute seine Erledigung durch Annahme der Magistratsvorlage, nach der bei der städtischen Sparkasse eine Anleihe von 40000 Mark aufgenommen werden soll, die mit dem halben rechnungsmäßigen Überschuß des Steuersolls zu amortisieren ist.

△ **Nordkirchen,** 26. Aug. (Kirchenausmalung.) Eine Ausstattung vornehmsten Stiles erhielt die Pfarrkirche in Nordkirchen in den neuen Wandgemälden des Chores, die von dem bekannten Kunstmaler Repke-Wiedenbrück entworfen und ausgeführt sind. Das Hauptgemälde stellt die allerheiligste Dreifaltigkeit dar. Die leitende Idee ähnelt der des Dürerschen Gemäldes in der Kaiserlichen Galerie zu Wien, jedoch nötigten in der Ausführung die Raumverhältnisse ebensosehr wie die Rücksicht auf die Fernwirkung zu Abänderungen, die höchst geschickt ausgeführt sind. Durch den vorwiegend sattbraunen-goldigen Ton des Gemäldes und der umrahmenden dekorativen Teile ist die größte Einheitlichkeit und Ruhe in der Gesamtwirkung erzielt. Die breiten Flächen der Seitenwände deckt auf der Evangelienseite eine Darstellung der wunderbaren Brotvermehrung und auf der Epistelseite der Anbetung der heiligen Dreikönige. Bei der ersteren gefällt vor allem die Behandlung der Perspektive, während die Anbetung der heiligen Dreikönige in ihrer Lieblichkeit und Anmut lange Zeit unser Auge fesselt. Mit der gleichen technischen Vollendung sind die übrigen kleineren Bildwerke ausgeführt, die sich geschmackvoll dem Ganzen einfügen. Über diesen farbenprächtigen Gemälden liegt ein Hauch wundervoller Anmut, die jeden Beschauer zur Andacht zwingt. Die Gemeinde Nordkirchen darf aber ihrem kunstsinnigen Pfarrer und dem tüchtigen Maler für den hervorragenden Schmuck der Kirche dankbar sein.

❒ **Ibbenbüren,** 26. Dez. (Verschiedenes.) Die Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse für 1911 weist eine Einnahme von 517890 Mark und eine Ausgabe von 491780 Mark auf. Der Bestand beträgt 26110 Mark. Der Überschuß der Kreissparkasse stellt sich auf 39952,15 Mark. — Das Wohnhaus des Arbeiters Dresselhaus in Schale brannte bis auf den Grund nieder. Von dem Mobiliar konnte nur ein kleiner Teil gerettet werden. — Von einem Radfahrer angefallen wurde auf dem „Dickenberge" ein 12jähriges Mädchen. Beim Herannahen einiger Personen flüchtete der Unhold.

Erle b. Dorsten, 24. Dez. (Chausseebau.) Nachdem schon früher von der Station Damm (Haltern-Wesel) eine Chaussee zum Forsthaus Malberg gebaut worden ist, ist man jetzt mit dem Ausbau dieser Chaussee in den Dämmer Wald hinein, wenigstens bis zum Gehöft Cluse, beschäftigt. Man erwartet auf die Dauer eine Verlängerung der Chaussee durch Overbeck nach Erle beziehungsweise Havelich.

⊙ **Wattenscheid,** 24. Dez. (Vermißt) wird, wie bereits mitgeteilt, seit etwa 10 Tagen der Gerichtsvollzieher Möller von hier. Man nahm an, daß er einem Verbrechen oder einem Unglücksfall zum Opfer gefallen sei. Inzwischen hat die Angelegenheit ein anderes Gesicht bekommen. Die Untersuchung hat nachträglich ergeben, daß der verschwundene Beamte sich doch dienstliche Verfehlungen hat zu schulden kommen lassen. Die Kassenrevision hat erhebliche Fehlbeträge festgestellt, deren Höhe allerdings einstweilen noch nicht bekannt ist, da die Prüfung noch nicht abgeschlossen ist. Unter diesen Umständen scheint der ungetreue Beamte die Teilnahme an der Bochumer Beamtentagung als die Gelegenheit zur Flucht benutzt zu haben.

Hagen, 24. Dez. (Unter Vergiftungserscheinungen) starb lt. „Dortm. Ztg." in vergangener Nacht die 21jährige Verkäuferin Helene Huppertz, die abends in einer Dortmunder Wirtschaft eine Fischspeise genossen hatte, auf deren Genuß der Tod möglicherweise zurückzuführen sein dürfte.

♂ **Mörs,** 26. Dez. (Zu dem Raubmorde in Asberg.) Die unter dem Verdachte der Beteiligung an dem Raubmorde an der Witwe Kriens verhafteten Eheleute Flaschenbierhändler Cabia sind auf freien Fuß gesetzt worden, da der Verdacht nicht bestätigt werden konnte und beide entschieden leugnen. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich nunmehr gegen zwei unbekannte Männer, die am Tage vor dem Morde in Mörs in einer Eisenwarenhandlung ein 40 Zentimeter langes Brecheisen gekauft haben. Dieses Brecheisen ist im Schlafzimmer der ermordeten Frau Kriens gefunden worden. Über den Verbleib der beiden Personen fehlt jedes Anzeichen.

⊙ **Steinfeld** i. Oldenb., 26. Dez. (Einbruchsdiebstahl.) In die hiesige Postagentur wurde eingebrochen. Die Diebe erbeuteten 15- bis 1600 Mark. Zum Glück waren am Vorabende an das Postamt in Lohne 1700 Mark abgeliefert worden.

‡ **Von der holländischen Grenze,** 27. Dez. (Schutz gegen die Maul- und Klauenseuche.) Nachdem erst vor kurzem verschärfende Bestimmungen über den Verkehr mit Rindvieh innerhalb des Grenzgebietes erlassen, werden jetzt neue Verordnungen über den Verkehr mit Pferden bekanntgegeben. Das Überschreiten der Grenze mit Pferden, die im Königreich der Niederlande ihren Standort haben, ist nur gestattet, wenn eine Bescheinigung der niederländischen Heimatbehörde darüber beigebracht ist, daß in dem Standort der Pferde sowie in einem Umkreise von 15 Kilometern von diesem übertragbare Seuchen der Pferde weder herrschen noch innerhalb der letzten sechs Monate geherrscht haben. Die Erlaubnis kann bis zur Dauer eines Jahres erteilt werden. Sie ist zu entziehen, wenn in den holländischen Bezirken, in denen der Verkehr vor sich geht, eine übertragbare Seuche der Pferde oder die Maul- und Klauenseuche ausbricht. Alle aus dem Ausland zur Einfuhr gelangenden Pferde sind an der Landesgrenze durch den zuständigen beamteten Tierarzt auf den Gesundheitszustand zu prüfen.

Gerichtszeitung.

Ein Opfer von Kinderaussagen. Berlin, 24. Dez. Vor einigen Jahren wurde der Drogist Arthur G. in Neubrandenburg auf die Aussage eines damals 14jährigen Mädchens hin wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einer längeren Zuchthausstrafe verurteilt. G. hat diese Strafe auch verbüßt. Jetzt aber hat das Mädchen vor dem Untersuchungsrichter des Landgerichts in Neustrelitz erklärt, daß sie G. damals wissentlich falsch beschuldigt habe. Sie sei von einer bei ihrem Vater bediensteten Wirtschafterin durch Prügel dazu gebracht, G. des Sittlichkeitsverbrechens zu beschuldigen. Ihr Vater habe den Sachverhalt gekannt und das Vorgehen der Wirtschafterin gebilligt. In der weiteren Untersuchung wurde jetzt festgestellt, daß G. tatsächlich die schwere Strafe unschuldig verbüßt hat.

Dorsten, 26. Dez. Mit dem Pferde seines Dienstherrn durchgegangen ist der Arbeiter Karl Funke. In Diensten des Karussellbesitzers K. Sch. hatte er am 13. November dieses Jahres einen Wagen von Herne nach Dorsten zu schaffen, von welcher Reise er mit den beiden ihm übergebenen Pferden nicht zurückkehrte. Er vertauschte die wertvollen Tiere gegen ein anderes Pferd und Auszahlung von 3 Mark und verkaufte sodann das vertauschte Pferd für 200 Mark. Er wurde in Buer festgenommen. Wegen Unterschlagung verurteilte die Strafkammer Essen den ungetreuen Knecht, der einwandte, die Tat in der Trunkenheit begangen zu haben, zu acht Monaten Gefängnis.

Vermischtes.

* **Katholikentags-Bericht.** Von der Presse-Kommission des Aachener Katholikentages wird geschrieben: Die Fertigstellung des Stenographischen Berichtes hat sich unliebsam verzögert, einmal, weil derselbe bedeutend umfangreicher wird als bisher dadurch, daß die großen Nebenversammlungen mit ihren bedeutungsvollen Reden in weiterem Maße berücksichtigt werden mußten, dann aber auch infolge des Ausbleibens der Korrekturen einiger Hauptreden. Die Versendung der Berichte kann deshalb erst gegen den 10. Januar beginnen. Sie wird sich alsdann mit Beschleunigung vollziehen, so daß im Laufe des Monats Januar ungefähr sämtliche Exemplare in die Hände der Mitglieder gelangen können.

* **Eine Friedenskonferenz im Baugewerbe.** Berlin, 24. Dez. Der Staatssekretär des Innern hatte bekanntlich das Mitglied des Zentralschiedsgerichts, Dr. v. Prenner in München, angeregt, nach Möglichkeit den drohenden Lohnkampf im Baugewerbe abzuwenden und auf Abschluß eines neuen Tarifvertrages hinzuwirken. Im Verfolg dieser Anregung wird nun, wie das „Berliner Tageblatt" hört, demnächst in München auf Aufforderung des Dr. v. Prenner eine Konferenz zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Baugewerbes stattfinden, in der eine Aussprache und eine Klärung der Sachlage herbeigeführt werden soll. Zunächst tritt also das Zentralschiedsgericht selbst nicht in Tätigkeit, sondern nur die Beteiligten sollen sich unter sich mit der Angelegenheit befassen.

* **Automobilunfall des Prinzen Friedrich Leopold.** Berlin, 27. Dez. (Eig. Drahtb.) Als heute nachmittag das Auto des Prinzen Friedrich Leopold mit einem Sohn des Prinzen durch Nowawes fuhr, stieß es in voller Fahrt mit einem um die Ecke biegenden Schlachtfuhrwerk zusammen. Dieses ging in Trümmer. Der auf dem Kutscherbock des Wagens sitzende Pionier Belock wurde gegen einen Baum geschleudert. Er erlitt einen schweren Rippenbruch und einen Nervenschock. Der Prinz ist nicht verletzt worden.

* **Opfer seines Berufes.** Teplitz, 27. Dez. Hier ist im Alter von 44 Jahren Dr. Philipp Matiejowsky, Chefarzt der Außig-Teplitzer Eisenbahn, an den Folgen einer Infektion gestorben, die er sich bei einer Operation zugezogen hatte.

* **Räuberischer Überfall.** Allenstein, 27. Dez. (Eig. Drahtb.) Bei dem Grenzdorf Koslau wurden vier Bauern von vier russischen Landstreichern niedergeschossen und beraubt. Die Täter wurden verhaftet. Die Bauern sind schwer verwundet.

* **Rheinregulierung.** Rorschach, 25. Dez. Die internationale Rheinregulierungskommission beschloß, im Jahre 1913 im Bezirk von Diepoldsau Arbeiten mit einem Kostenaufwand von 3294000 Francs durchzuführen; u. a. sollen drei große Rheinbrücken gebaut werden.

* **Wassereinbruch in einen Tunnel.** Bern, 24. Dez. Nach den neuesten Nachrichten hat der Wasserausbruch am Mont d'Or-Tunnel keine größeren Dimensionen angenommen. Der Wasserstrom beträgt 1800 Sekundenliter und ist im Tunnel 50 Zentimeter tief. Da zu gleicher Zeit ein Flüßchen, das auf französischem Gebiet in den Doubs einmündete, ausgetrocknet ist, liegt die Wahrscheinlichkeit vor, daß das letztere seinen Lauf durch den Tunnel genommen hat und so vom Rhone- in das Rheinbecken übergegangen ist. Es wird wahrscheinlich, wie im Simplontunnel, ein Flußbett errichtet werden. Die Ingenieure erklären, die Arbeiten würden nächste Woche wieder aufgenommen werden.

* **Ein 16jähriger Doppelmörder.** Paris, 26. Dez. Eine Schreckenstat eines Sechzehnjährigen wird aus Grandchamps bei Auxerre gemeldet. Der Bäckerlehrling Picard begab sich heute morgen um 3 Uhr nach der nahen Mühle des Müllers Pommeau und verlangte im Auftrage seines Meisters Mouguet schleunigst einen Sack Mehl, da die Vorräte des Bäckers während des ersten Feiertags ausgegangen seien. Der Knecht Pommeaus stand auf, um den Sack herbeizuholen. Als er die Türe öffnete feuerte Picard einen Revolverschuß gegen ihn ab, so daß der Knecht schwer verwundet zu Boden stürzte. Der Müller kam zu Hilfe. Als ihn Picard sah, streckte er ihn durch vier Revolverschüsse zu Boden. Jetzt eilte Frau Pommeau herbei. Da der Bäckerlehrling alle Kugeln verschossen hatte, ergriff er umherliegnde Werkzeuge und warf sie nach der Frau. Auch diese stürzte schwer getroffen zu Boden. Als die Kinder des Müllers erschienen, ergriff der jugendliche Mörder die Flucht. Er konnte bisher noch nicht festgenommen werden. Die Beweggründe der Tat sind völlig unbekannt. Die Tat des Sechzehnjährigen erinnert an den fünffachen Mord der beiden 16- und 14jährigen Viehhüter, die im vorigen Jahre auf der Meierei Juilly im Departement Yonne von den Bewohnern des Bauernhofes fünf töteten und den sechsten schwer verwundeten.

* **Von der Cholera.** Konstantinopel, 27. Dez. (Drahtb.) Am Mittwoch wurden hier 34 Cholerafälle gemeldet, von denen 5 tödlich verliefen. Hinzu kamen 16 Sterbefälle nach früheren Erkrankungen. Im ganzen sind bisher 2228 Erkrankungen und 1107 Todesfälle vorgekommen.

Luftschiffahrt.

Flugpost in den deutschen Kolonien. Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes, der jüngst zusammen mit seiner Gemahlin auf einem von dem Flugzeugführer Ellery v. Gorrissen, dem Vorsitzenden des Bundes deutscher Flugzeugführer und Mitglied des Kuratoriums der Nationalflugspende, gesteuerten Ago-Doppeldecker einen längeren Passagierflug unternahm, äußerte sich nach diesem Fluge ausführlich über seine Auffassung von der Bedeutung des Flugwesens für die Kolonien und über Pläne der Kolonialverwaltung hinsichtlich der Einführung eines kolonialen Flugdienstes. Staatssekretär Dr. Solf ist überzeugt, daß dem Flugzeuge in den Kolonien eine bedeutende Rolle zufallen wird. Aus diesem Grunde verfolgt die Kolonialverwaltung seit längerer Zeit die Vorgänge auf dem Gebiete des Flugwesens mit großem Interesse und wartet den geeigneten Augenblick ab, um sich des Flugzeuges in den Kolonien zu bedienen. Dieser Augenblick wird in Kürze eintreten. Es liegen bereits bestimmte Pläne für die Verwendung von Flugzeugen in den deutschen Kolonien vor, für die Mittel im Etat vorgesehen sind.

Straßburg, 24. Dez. Für den deutschen Zuverlässigkeitsflug am Oberrhein 1913 ist die Zeit vom 10. bis zum 19. Mai in Aussicht genommen. Anfangsort des Fluges wird Wiesbaden, Endpunkt Konstanz. Zwischen Straßburg und Konstanz findet voraussichtlich eine größere Aufklärungsübung statt. An den Überlandflug wird sich auf dem Bodensee ein Wasserflugzeugwettbewerb anschließen. Prinz Heinrich von Preußen hat den Vorsitz und die Oberleitung übernommen.

Hellmut Hirth, der neue Direktor der Albatros-Werke, hat am 24. dieses Monats in Johannisthal sein Pilotenzeugnis für Doppeldecker erworben, da er nach seinem Eintritt in die Albatros-Werke nun auf Doppeldecker fliegen muß. Er flog die vorgeschriebenen drei Achten in der Luft in 200 bis 300 Meter Höhe und beschrieb dabei sehr enge Kurven.

Einen nächtlichen Flug vollführte kürzlich im Johannisthal der Flugzeugkonstrukteur Bruno Hanuschke. Ein dünner Nebelschleier lag über der vom Mond beschienenen Erde, als Hanuschke sich kurz nach 10 Uhr in die Luft hob. Er umkreiste Johannisthal und Umgegend und landete nach 25 Minuten Flugdauer glatt neben einem Feuer, das man auf dem Flugplatz angezündet hatte. Die durchschnittliche Flughöhe betrug 300 Meter. Von dem Flieger, der sich sehr gut in der Luft orientieren konnte, war nur der kreisende Feuerstreifen seines Gnomemotors zu erblicken. Der Flug war ein Beweis, daß das Flugzeug auch in der Nacht zu benutzen ist.

× **Neuer Flugweltrekord.** Dem belgischen Farman-Flieger Verschaeve ist es gelungen, einen neuen Passagierweltrekord mit 4 Passagieren aufzustellen. Verschaeve stieg in dem Aerodrom von St. Job (Belgien) mit vier Offizieren an Bord auf und hielt sich 37 Minuten 6 Sekunden in der Luft. Bei der ausgezeichneten Leistung war der Henry Farman-Apparat nur mit einem 80 HP. Gnome-Motor montiert. Der bisherige Weltrekordinhaber war Schirmeister-Leipzig, der dort am 5. Juli 33 Minuten 59 Sekunden mit vier Passagieren geflogen war.

Flugzeuge im Dienste des Roten Kreuzes. Paris, 27. Dez. Herr Poincaré hat an das Internationale Komitee des Roten Kreuzes in Genf eine interessante Anregung gelangen lassen. Er hat dieses Komitee gebeten, die Frage zu studieren, ob man nicht auch die Flugzeuge in den Dienst des Roten Kreuzes stellen, zum Beispiel zum Absuchen von Schlachtfeldern nach Verwundeten verwenden und sie zu diesem Zwecke neutralisieren könnte. Das Schweizer Hauptkomitee hat dieser Anregung willig Folge gegeben.

Sport.

Brüssel, 26. Dez. Das Sechstagerennen nahm seinen Fortgang mit den üblichen Stürzen, die mehrfach unangenehme Überraschungen und Unterbrechungen hervorriefen. Heute setzte der Schlußtag mit einer wilden Jagd ein, bei der Lapize-Vandenberghe das ganze Feld überrundeten.

\+ **Radrennen.** Paris, 26. Dez. Auf der Pariser Winterbahn fand ein Weihnachtsmeeting statt, das folgendes Ergebnis hatte: Parent 4, Willey und van Neck je 8, Seres 2, Lavalade 1, Darragon und Scheuermann keinen Sieg.

Briefkasten.

‡ **In Winterberg** findet fortan katholischer Gottesdienst wie folgt statt: 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Predigt und Hochamt, 2 Uhr: Andacht.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Einfach möbl. Zimmer mit Morgenk. zu verm. Lütkegasse 17b, pt., Pass. zur Rothenburg.

2 freundl. möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. **Winkelstraße 4.**

Möbl. Zim. mit Kost zu vm. **Jüdefelderstraße 48.**

Möbl. Zimmer zu vermieten. **Frauenstraße 26.**

Freundl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee sofort od. später zu vermieten. **Harsewinkelgasse 16.**

Möbl. Wohn- und Schlafzim. m. Morgenkaffee in bess. Hause zu verm. Annenstraße 16, II.

Möbl. Zim. mit voll. Pens. zu vermieten. Näheres Hörsterstraße 41.

2 freundl. leere Zimmer. 1. Etage (Straßenfront), für Büro sehr geeignet, zu verm. Hörsterstraße 23.

2 freundl. **leere Zimmer,** 1. Etage (Straßenfront) an einzelnen Herrn zu vermieten. Hörsterstraße 23.

2 fein möbl. Zimmer zu verm. Wolbeckerstraße 25. w3a

Wolbeckerstr. 25 1 Zimm. an einz. Person zu verm. w3a

Hafenstraße 61, 1. Etage, für 480 M. zu vermieten, 4 Zimmer, Küche, Keller, Bodenraum, Bad usw.

Hafenstraße 61 **hübsche Part.-Wohng.** zum 1. April 1913 zu vermiet., 4 Zim., Küche u. Zbh. Preis 430 Mk. Näh. dortselbst und Roggenmarkt Nr. 4.

1. 4. 1913 **freundl. Wohnung** an der Hammerstraße 86, 4 Z., Küche, Mans., Gas- u. elektr. Licht, zum Preise von 585 Mk. zu vermieten.

Wohnung, 1. Etage, 6 Zim., Küche, Mans. u. Zbh., ganz, auch geteilt nur an ruh. Einwohner z. 1. 4. 13 zu verm. **Magdalenenstraße 15, I.**

Eine kl. Wohnung, 3 Räume, an einzelne Person zu vermiet. Näheres Hörsterstraße 41.

Freundl. Wohnung, 3 große Zim., Küche u. Zbh., z. 1. 4. 13 zu vermieten. Preis 450 Mk. **Königstraße 43.**

1. Etage im 3-Familienhaus, 3 Zim., Küche u. Zbh., p. sofort oder später zu vermieten. Näh. Marienthalstr. 53, I.

Herrschaftliche Etage, 6 Zimmer, Küche, Bad, 2 Mansarden usw. mit Zentralheizung in der Windthorststr., zwischen Bahnhof und Promenade, zum 1. April w7b — **zu vermieten.** — Näh. Achtermannstr. 14.

Leererstraße 9 Wohn., 3 Zim. u. Küche m. Zbh., 3. Et., für 320 Mk. per 1. 4. 13 zu verm.

Augustastraße 7 **herrsch. 1. Etage,** 4 Zimmer, Küche, Vorratsraum u. Mans., mit Gaseinrichtung, zu April zu vermieten. Näheres **Hammerstraße 63, I.**

Herrsch. 1. Etage Josefstr. 1 zum 1. 4. 1913 zu verm., best. aus 6 Zimmern, Küche, Mans. und kl. Garten. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr. Näheres **Sonnenstraße 82.**

2. Etage Raesfeldstraße 37, 4 Zimmer, Küche, Mans. und sämtl. Zubehör ist zum 1. April zu vermieten. Näheres Raesfeldstraße 25.

Gesuchte Wohnungen

Examenskandidat sucht für 6 Wochen ein möbl. Zimmer mit Morgenkaffee. Offerten mit Preisangabe u. A B 3056 an die Gesch.

»» **Ingenieur** «« sucht sofort freundlich möbl. Zimmer mit Schreibtisch in ruhiger Lage (Nähe Servatiiplatz) mit Morgenk. u. Abendbrot. Erw. ist Fam.-Anschluß. Off. u. A A 673 an die Gesch.

Freundl. möbl. Zimmer mit Morgenkaffee in nächster Nähe des Theaters zu mieten gesucht. Ruhige Lage sehr erwünscht. Offerten mit Preisangabe u. T T 680 an die Gesch. ds. Bl.

Möbl. Zimmer mit voller Pension z. 1. Jan. gesucht. Offerten mit Preis unter H H 670 an die Gesch.

Mädchen sucht einfach **möbl. heizbares Zimmer.** Offerten unt. J 7946 an **Aug. Rolef,** Markt 37.

Wwe. mit 1 Kind sucht 2- od. 3räumige **Wohnung** z. 1. April. Off. u. **D E 3359** a. d. Gesch.

Älteres kinderloses Ehepaar (Beamter) sucht für Mitte Jan. oder Anfang Februar **Etage,** 5 Zimm., Küche, Bad usw., in bess. Hause z. Preise v. ca. 700 Mk. Off. u. **E 223** an d. Gesch.

Alleinsteh. Herr sucht Wohn., 3 Zim., Küche, in bess. Hause zum 1. April. Offerten unter **G G 669** an die Gesch. ds. Bl.

Kinderloses Ehepaar sucht **Parterre-Wohnung,** 2 Zimmer, Küche u. Zubehör. Off. unter **B C 684** an die Gesch. ds. Bl.

»» **Wohnung** «« im Preise von 300—500 Mk. z. 1. 4. 1913 gesucht. Off. unter D 222 an die Gesch. ds. Bl.

5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör zum 1. 4. 13 ges. Angeb. mit Preisangabe unter **Z Z 3055** an die Gesch.

Offene Stellen

Zum 1. Januar zuverlässiges »» **Mädchen** «« für Haus u. Küche in kl. Haushalt gesucht. Jägerstr. 37, II.

Ältere Person oder ein der Schule entlassenes »» **Mädchen** «« sofort gesucht zu einem Kinde. **Thüsing,** Dortmunder Kind'l, Alterfischmarkt.

Tüchtiges Mädchen (oder Frau) mit guten Empfehlungen für ganze od. halbe Tage baldigst gesucht. **Burchardstraße Nr. 10.**

Kindermädch. od. Kinderfrl. sucht zum 1. Februar 1913 **Fr. Ober-Reg.-Rat Hellmund,** Achtermannstr. 2, I.

Kleiner Haushalt (2 Pers.) sucht per bald bei Fam.-Anschl. ein besseres kath. »» **Mädchen** «« für Küche u. Hausarbeit. Selbiges muß auch Erfahrung im Bügeln u. Nähen haben. Guter Lohn und angenehme Stellung zugesichert. Off. u. **O P 657** an die Gesch. ds. Bl.

Lehrer, Witwer, kl. Familie, sucht z. 1. Jan. aushülfsweise **kath. Haushälterin,** welche Liebe zu Kindern hat. Näh. Dortmunderstr. 12, I. r.

Putzfrau gesucht sofort für 2 Std. vormittags. Steinfurterstr. 9, 1. Etg.

Ordentliches »» **Mädchen** «« zu sofort od. 1. Jan. nach dem Rheinl. bei hohem Lohn u. gut. Behandlung gesucht. Näheres **Hafenstraße 65, part.**

Wegen Erkrankung ein prop. zuverlässiges »» **Mädchen** «« per bald gesucht. **Frau Heinrich Wessels,**

Zum 1. Januar oder später **Zimmermädchen** gesucht. **Hotel Küpper-Fechtrup.**

Umständehalber per Anfang Januar ein tüchtiges **Mädchen** für Kolonialwarengeschäft, das auch Hausarbeit mit verrichten muß, gesucht. Fam.-Anschluß. Off. u. **M M 674** an die Gesch.

Braves Mädchen von 15—17 Jahren als **Zweitmädchen** bei Fam.-Anschl. ges. Selbiges muß im Sticken u. Nähen bew. sein. **H. Bernsmann,** Leostr. 15.

Strebsame Personen als Agenten, Hausierer u. Wiederverkäufer zum Vertrieb konkurrenzloser Neuheiten an allen Orten gesucht. Meldungen unt. **O O 676** an die Gesch. ds. Bl.

Ein ordentl. **prop. Mädchen** als Stütze im Haushalt gesucht. Näheres Hörsterstraße 41.

Saub. Morgenmädch. f. kl. Haush. z. 1. Jan. ges. Kellermannst. 15, I T. Kreuzw.

Ich suche zum 1. Februar ein **tüchtiges Mädchen** für die Küche. **Frau O. Storm,** Bohlweg 46.

Sofort ein gewandtes, brav., tüchtiges **Hausmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Melchersstraße 23.

Tüchtige Erdarbeiter nach Langendreer gesucht. **R. Breitenstein,** Sternstraße 45.

Eine Textilfabrik des Münsterlandes sucht zum 1. Februar oder früher **einen jungen Mann** von ca. 23 Jahren für kleine Buchhaltung, Versand, Altersversorgungsklasse usw. Off. u. Angabe der Gehaltsanspr. an die Gesch. unter **B C 3057.**

Laufbursche, ordentl. Junge, von 14—16 J. sofort gesucht. **Breul 18.**

Suche sofort einen tüchtigen **Bäckergehülfen.** **H. Kurney,** Hollenbeckerstraße Nr. 8.

Tüchtiger **Buchbindergehülfe** sofort gesucht. **Prinzipalmarkt 39.**

Lehrjungen zu Ostern gesucht. **H. Drees,** Malermeister, Sonnenstr. 82.

Stadtlohn. **Bautechniker.** Jung. angehender Bautechniker (kath.) für ein kleines Baugeschäft auf dem Lande sofort ges. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Junger Bäcker, der Lust hat die Konditorei zu erlernen, findet in fein. Konditorei sofort als **Volontär** Stellung. Offerten unter M S 943 an das Central-Zeitungs-Bureau.

Ein junger **Bäcker oder Konditor** sofort in Konditorei zur Aushülfe gesucht. Näh. Central-Zeitungs-Bureau.

Ein junger Mann, welcher sich im Kassenwesen (großer Wechsel-, Scheck- und Hypotheken-Verkehr) ausbilden möchte, findet sofort Stellung. **Werdohler Spar- u. Darlehnskassenverein** a2a eingetr. Gen. m. unbeschr. Haft. **C. Funke,** Rend.

Junger Hausknecht sofort ges. Wolbeckerstr. 63.

Gesuchte Stellen

Fräulein mit gewandten Umgangsformen u. guter Handschrift sucht pass. Stellung. Off. u. **A B 683** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Direktrice bzw. 1. Arbeiterin sucht per 15. Jan. od. später Stellung. Münster bevorz. Prima Zeugnisse vorhanden. Offerten unt. **F F 668** an die Gesch. ds. Bl.

Prop. Mädchen sucht Stelle für ganze oder halbe Tage. Jüdefelderstraße 44.

Stenotypistin sucht zu sofort oder später Stellung. Offerten u. **S 7966** an **A. Rolef,** Markt 87.

Buchhalterin sucht zu sofort oder später Stellung. Offerten u. **S 7965** an **A. Rolef,** Markt 87.

Heute frisch eintreffend:

ff. Hafermastgänse
halbe Gänse
Gänsekeulen
Gänserümpfe
Gänsebrust
Gänseklein
Gänseflomen
Puter
Enten
Poularden
Suppenhühner
usw.
Ferner
Hasen
Rehwild
Rotwild
Damwild
Schwarzwild
Fasanen
Birkwild
Schepfen
usw.

C. Beiske
Verspohl 4.
Fernruf No. 514.

Meine Sprechstunden fallen bis auf weiteres **aus.** t3a
Dr. med. Hohenkirch,
Spezialarzt für Beinleiden.
Bahnhofstraße 12. Ecke Urbanstraße.

Kurs. in Schwedischer Kunstweberei.
20. I.— 1. III. 13. Honorar 40 Mk.
Persönliche Anmeldung (2—5 Uhr) bis 1. I.
r3a **Rut Hjotrberg, Augustastraße 8,** 1. Etg.

Am ersten Weihnachtstage wurde uns ein prächtiges

Ingeborg

Töchterchen

beschert.

Salzkotten. Weihnachten 1912.

Rechtsanwalt und Notar
Dr. Witte
und Frau Witte,
Walburga geb. Weber.

Todes-Anzeige.

✝

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 7 Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

die Lehrerin a. D.

Amalie Schulze Terharn

in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb nach langerem schwen, mit größter Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch öfteren Empfang der hl. Sakramente, im 43. Lebensjahre.

Wir bitten um ein Gebet für die Seele der lieben Verstorbenen.

Everswinkel, Bruchhausen und Beesten, den 25. Dezember 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 30. Dez., morgens 9 Uhr, statt; gleich darauf das feierliche Levitenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche, anzusehen.